



^{D i e t m a r} Wischmeyer

Selbstauskunft



Ich bin am 5. 3. 1957 in Oberholsten, einem 250 - Seelen Ort im Wiehengebirge geboren. Meine Mutter und mein Vater betrieben dort eine Tischlerei, eine Poststelle und etwas Landwirtschaft. Zum Haushalt gehörte neben meinem Bruder noch mein Großvater, der als Bürgermeister (37 Jahre lang) das Gemeindebureau mit Zigarrenqualm (Handelsgold Nr. 310) und Priem (Fischer, Bad Pyrmont) beschickte. Mit einem 22 PS Kramer Schlepper war der Haushalt etwas untermotorisiert, sodass die Nachmittage der Kindheit beim Nachbarn zugebracht werden mussten (Lanz Großbulldog, HANOMAG R40). Die Vormittage gehörten der örtlichen Bildungsanstalt (25 Schüler, 9 Jahrgänge, 1 Raum, 1 Lehrer), abgesehen von der Prügelstrafe und den Frondiensten im Lehrgarten eine pädagogisch wertvolle Erfahrung, kam man doch so in jungen Jahren aufs intensivste mit der Niedertracht der Menschen in Berührung. Zuhause gings friedfertiger zu, ständig saßen Leute in der Küche, der Werkstatt oder der Poststube und erzählten stundenlang Blödsinn: Krabbenschmidt (Opel Rekord 1500) verkaufte Nägel, Grothe brachte Möbel (Krupp Titan), Nikisch (Fahrrad und Vertriebener) sortierte Zeitungen, Opa Barkey (NSU Quickly) wollte mit 80 noch Führerschein Klasse vier nachholen, freitags kam Stechmann (DKW Schnellaster) und tauschte Eier gegen Lebensmittel. Die meisten sprachen plattdeutsch bis auf die Vertriebenen natürlich, die fuhren Goggo oder Zündapp Janus.

Mit der Sexta kam ich zum Gymnasium. Jeden Morgen gings mit dem Omnibusdienst der Wittlager Kreisbahn (Kässbohrer Setra) zur Schule. Meistens fuhr Menke. Er trug grundsätzlich Uniform und Stiefel am Volant und vermöbelte uns. Leider lag die Bushaltestelle so ungünstig, dass man auf dem Weg zur Oberschule (sagte man damals) am Brettergymnasium (!) vorbei musste. Manchmal gabs da auch Senge von den Randgruppen-Mitgliedern. Die Nachmittage verbrachte ich in den Räumen einer kirchlichen Jugendgruppe, das war es immerhin besser als auf der Straße, oder nicht. Fünf Jahre diente ich dort selbst auch in einem Posaunenchor – schöne Musik, wird leider als Ersatzdienst nicht anerkannt.

1975 machte ich Abitur und kaufte mir einen Heinkel Roller (Tourist A 103 -A2). Danach wurde ich Soldat, lernte aber gar nicht richtig auf andere schießen, sondern bis zum Tinitus Morsezeichen. Das war natürlich weniger witzig. Nach 12 Monaten habe ich quittiert und mich dem Philosophiestudium gewidmet, wenn ich ehrlich bin, aus einer momentanen Laune heraus. Na ja, war auch



egal, denn schließlich kann man überall was lernen. Nach dem Examen habe ich als Lohnschreiber für einen Verlag gearbeitet, weiter in Bielefeld gewohnt (die Hauptstadt der Normalität, völlig unterschätzt im Übrigen). Für einen kurzen Augenblick brach Ende der 80er Jahre im Hörfunk die Kruste auf: Privatsender wurden lizenziert und jeder, der was wusste oder vormachen konnte, durfte in ein Mikrofon sprechen - eine herrliche Zeit, daraus entstand das Frühstyxradio, der größte Kulturmagazin der Welt. Seit 1989 arbeitete ich dann regelmäßig als Humorist bei radio ffn in Isernhagen, habe viele Comedyfiguren und -serien entworfen, geschrieben und gesprochen (Günther, der Treckerfahrer; Frieda und Anneliese; Kleiner Tierfreund; Arschkrampen-Kurt u.v.a.), seit 1990 mache ich Bühnenprogramme, 1991 erschien die erste von mittlerweile 40 CDs. Ab 1989 habe ich zwei Bücher mit Wolf-Rüdiger Marunde zusammen geschrieben, das ging so: wir trafen uns und schrieben was auf, dann schrieb ich noch was dazu und Wolf-Rüdiger malte. Schließlich wurde es veröffentlicht. Hört sich leicht an, macht aber sehr viel Mühe, aber auch Spaß, wenn man sieht, was dabei rauskommt.

1992 war die anarchische Zeit im Radio auch schon wieder vorbei und die Kräfte der Reaktion hatten sich wieder berappelt. Ein andersbegabter Programmdirektor bei radio ffn versuchte dem Sender den Humor auszutreiben - damals dank vieler Hörerproteste noch vergeblich. Aber wie es immer so ist im Leben: das Dumme siegt doch zu guter Letzt. In diesem Falle in Form des total durchgeknallten Formatradios, das uns auch heute noch den Alltag vergällt. Dabei mitwirken wollten die Macher vom Frühstyxradio aber nicht mehr und so stellten wir die Sendung 1997 ein. Seither habe ich ganz viele Bücher geschrieben, hauptsächlich zu den Themen "Bekloppte und Bescheuerte", "Motorrad" und "Niedersachsen". Für fünf Jahre fand das Frühstyxradio noch Asyl beim Jugendradio des ORB in Potsdam (Fritz), dann war 1999 auch dort Sense. Da auch der Kurzweil-Facharbeiter seine Brötchen verdienen muss (weil nicht staatlich subventioniert wie meinetwegen die Bariton-Krampe) schreibe ich weiter, fürs Fernsehen, für hippe Events (Treffen der Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen z.B.) und versuche das, was ich eigentlich möchte, in eigenen Büchern und Tourneeprogrammen weiter unter die Leute zu bringen. Im Jahre des Herrn 2003 hab´ ich mit Sabine Bulthaupt ein Bauernstück fürs Theater mit den garstigen Frauen "Frieda und Anneliese" (Frieda sei mit Euch) geschrieben, das machte wieder Spaß und führte zu mehreren überaus erfolgreichen Tourneen durch die deutschen Spaßgaue. Weil das so erfolgreich bespaßte Publikum nach mehr Witzen schrie, gab es 2007 ein Nachfolgestück mit dem Titel „Das Braune Gold von Plattengülle“.

Seit 1995 wohne ich mit ein paar anderen Randständigen am Steinhuder Meer und verstehe nicht, wie andere Menschen in der Stadt leben können. Wo bleiben diese armen Verirrten mit ihren Hunden (zwei Ridgebacks), Treckern (Lanz D7506, Hanomag R 455 S), LKW (Magirus Mercur, Hanomag AL28, Hanomag F55 und F25) und Motorrädern (BMW R90S, R100RT, R27, R 60/2, Kreidler Florett, nur um die wichtigsten zu nennen)?



Und da sich im Leben alles wiederholt bis auf das Leben selbst, gibt es seit 2004 auch wieder das Frühstückradio bei FFN, dort selbst auch wieder Günther, den Treckerfahrer, Frieda und Anneliese und andere mehr, fünf Tage die Woche um acht nach acht. Qualität setzt sich zwar langsam aber dennoch gegen alles andere durch (Vorsprung durch Witzigkeit). Auch das Bücherschreiben hat eine Fortsetzung gefunden: Im Oldenburger Lappan-Verlag sind insgesamt vier Werke zum deutschen Alltag erschienen ("Alle doof außer ICH" heißt das neueste) und bei Ullstein gibt's zwei Taschenbuchausgaben der älteren Werke für die einkommensfernen Schichten. Wenn man eben lange genug dasselbe macht, fressen es die Leute irgendwann (siehe: Bahlsen Kekse)

Eine weitere motorisierte Randgruppe fand im selben Jahr ihren Richter. Wie vorher die "Biker" auf den CDs "Verchromte Eier 1 und 2" traf es nun die Traktoristen mit dem Tonträger "Trecker, Typen, Tränenbleche". Ans Herz legen möchte ich dem geneigten Überflieger dieser Zeilen neben allen Büchern natürlich die wie immer unerreichte Niveaulosigkeit der letzten Arschkrampen-Edition "Satanziege".

Mittlerweile sind die Jahre ins Land gegangen und ehe man sich versah, feierte das Frühstückradio Zwanzigjähriges 2008. Zu jenem Anlass raufte sich die alte Camarilla noch einmal zusammen und bescherte dem Hörer-Publikum von anno dunnemals vier strotzende Witzsendungen an den Sonntagvormittagen im September 2008 (kann man im FSR-Download-Shop alle noch hören). Anlässlich der Feierlichkeiten erschien eine opulente DVD-Box mit fast allem, was in zwanzig Jahren an bewegten Bildern der sechs Figuren zusammenkam.

Neben einem neuen Buch (s.o.) gibt's zwei aktuelle Tonträger 2009. Einen Live-Mitschnitt "Die bekloppte Republik" und seit elf Jahren wieder einen neue Willi-Deutschmann-CD ("Willi Deutschmann und der fättäh Brokkänn").

Mehr gibt es von meiner Seite vorerst nicht zu vermelden, denke aber: das reicht!

Munter bleiben (wie man im Wiehengebirge sagt)